

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage „Der Sonntags-Gast.“
 Bestellpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 Pfg. außerhalb desselben M. 1.10.

Mus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt
 von der oberen Nagold.

Die Anzeigenpreise für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 12spaltige Zeile oder deren Raum.
 Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Ar. 60. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten. Samstag, 21. April Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. 1900.

Altensteig.
Bekanntmachung, Hagelversicherung betreffend.
 Prämiendarf (§ 26 der Verj.-Veb.) der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin im Jahr 1900.

Gemeinde bezw. Gemarkung.	Für 100 Mark Versicherungssumme:	
	Dinkel	Einkorn.
Es zahlen die Gemeinden: Altensteig-Dorf, Beuren, Fünfbrunn, Hartweiler, Ueberberg. (In diesen Gemeinden ist für heuer eine Prämien-Ermäßigung von 5 Pfg. pro 100 M. Verj.-Summe eingetreten.) Bened. Egenhausen, Etmannweiler, Hagenwald, Simmersfeld und Spielberg.	90	105
	100	115

Der Staatsbeitrag in den württ. Landesfonds beträgt gleich fern 30% der Netto-Vorprämie.
 Hiernach werden beispielsweise in der Gemeinde Altensteig-Dorf erhoben:

Für 100 Mark Versicherungssumme:	von Dalmatien, Vorprämie (§ 26 der Verj. Veb.)
Hiedon ab p. 1900 für sämtliche Versicherte in Altensteig-Dorf 28% Rabatt mit	— M. 90
Rest 65 S., aufzurunden aber auf	— M. 25
10% Beitrag zum Reservefonds (§ 27 der Verj.-Veb.)	— M. 7
30% Zuschlag zum württ. Landesfonds	— M. 21
Dinkel und Einkorn	— M. 98
Durch Erhebung von 30% der Vorprämie als Staatsbeitrag werden die württembergischen Mitglieder jeglicher Nachzahlung im Herbst entbunden; etwa notwendig werdende Nachschüsse werden aus der Staatskasse gedeckt.	1 M. 12

Schadenanzeigen müssen spätestens am dritten Tage nach dem Hageltage an die Generalagentur abgehandelt werden.
 B. B. Agent:
 Bernw. Alvar Maier.

Der Agent giebt weiter noch bekannt, daß die bisherigen Versicherungssätze für Weizen, Dinkel und Gerste von 500 auf 600 M., für Winterroggen und Haber von 400 auf 480 M., für Sommerroggen und Wicken von 300 auf 360 M., je pro ha, also durchweg um 1/5 erhöht sind, da die bisherigen Ausnahmestimmungen für

den Schwarzwaldkreis fallen gelassen wurden, was insbesondere für den Schadensfall von Wert ist.

Auf dem Stadtplatz in Nagold findet Donnerstag den 21. Juni ds. Js. norm. 9 Uhr

eine staatliche Bezirksrindviehschau statt.

Zugelassen werden zu der Schau Jungtiere des Rotes- und Fleckviehs nämlich:
 a) Karren, sprungfähig, mit 2-6 Schaufeln;
 b) Kühe, erkennbar tragend oder in Milch, mit höchstens 3 Kübfern.
 Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:
 a) für Karren zu 140, 120, 100, 80 M.
 b) für Kühe zu 120, 100, 80, 60, 40 M.
 Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau bei dem K. Oberamt bezw. dem Oberamtskämmerer unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldebörsche anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz aufzustellen.
 Verspätet angemeldete Tiere sind zur Teilnahme an dem Preisbewerb nicht berechtigt. Karren ohne Nasenring werden zurückgewiesen.
 In den Ruhestand versetzt wurde Stadtpfarrer Weber in Wildberg. Uebertragen wurde die Pfarrei Unterreichenbach dem Pfarrer Luz in Bolheim, die Pfarrei Otterbach dem Pfarrer Schäfer in Thunlingen.
 Bei der diesjährigen zweiten Staatsprüfung im Hochbaufach ist u. a. für befähigt erklärt worden: Karl Kaiser von Wildbad.

Tagespolitik.

Die unter dem Vorsteher des Kommerzienrates v. Duttendorfer stehende Norddeutsche Handelskammer hat es abgelehnt, den Beitritt zu dem in Berlin angeregten Protest gegen das Fleischschmuggelgesetz zu erklären. Begründet wird diese Haltung mit der Rücksicht auf die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen, ferner mit dem Hinweis darauf, daß die in den letzten Jahren bei den Viehsperren gegen das Ausland gemachten Erfahrungen gezeigt haben, daß die einseitige Fleischproduktion bei hohen Viehpreisen sofort zunehmen und endlich damit, daß eine Rücksichtnahme auf Amerika bei der von Amerika Deutschland gegenüber fortgesetzten Rücksichtslosigkeit ein Zeichen bedenklicher Schwäche sein würde.

Die deutsche Ausstellung in Paris ist so hervorragend, daß der „Matin“ schreibt: Es ist klar, daß die Fremden, sobald sie bei uns ausstellen, nur ihr Bestes zeigen und daß sie sich anstrengen, Erfolge wieder westzumachen, die wir bei ihnen erlangen haben. Auf diese Weise werden die bis zur Leichtfertigkeit gollischen Pariser auch der erschreckenden Verherrlichung der deutschen Industrie beiwohnen, und sie werden geneigt sein, sich vor ihr zu beugen. Sie selbst haben in wunderbarer Weise die Interessen der Rasse gefördert, die sie am meisten zu fürchten haben, weil sie die zugungsfähigste und die arbeitssamste aller unserer Nachbarn ist. Die deutsche Industrie wird derartige Ergebnisse vorführen, daß alle Märkte der Welt, die bisher noch für Frankreich offen waren,

Gefahr laufen, zugunsten Deutschlands verschlossen zu werden. Deutschland hat friedlich geschafft, während die Franzosen sich stritten, nachdem sie von der Wunde, die man ihnen geschlagen hatte, noch nicht einmal geheilt waren. So konnten sich deutsche Unternehmungen entwickeln, die die Franzosen kaum in Angriff nehmen können. Deutschland konnte seine alten Preise dort aufrecht erhalten, wo die Franzosen die ibrigen verdoppeln mußten. So wird die Ausstellung den Ruhm Deutschlands künden, statt den Frankreichs. Auf unseren Ruinen wird sich Deutschland mit Kraft erheben. Warum sollten sich bei einer solchen Schlage die Deutschen nicht freuen, nach Paris zu kommen und zu genießen?

Es ist sehr naheliegend, daß die Vorgänge im Orient Oesterreich leunruhigen und daß der Besuch des Kaisers Franz Josef in Berlin eine Folge dieser Beunruhigung ist. Rußland intriguiert, und soeben ist es daran, Bulgarien ruffisch zu machen. Fürst Ferdinand will König werden, er will eine russische Prinzessin heiraten und als Bezahlung sich, sein Heer und die Verwaltung unter russisches Protektorat stellen. Damit würde ein russischer Ball zwischen Oesterreich und das von diesem vielbegehrte Konstantinopel gelegt. Oesterreich erlitt die erste Benachteiligung bei der Teilung des Orients. Die Dinge bekommen eine große Ähnlichkeit mit der Gestaltung der Lage in Mitte der 80er Jahre. Prinz Alexander von Battenberg war als russischer Vertrauensmann auf den bulgarischen Thron gesetzt worden. Er schüttelte das Joch von sich und ging unter. Der neue Fürst Ferdinand war der Vertrauensmann Oesterreichs, er wandte sich von Oesterreich ab und läßt zu Rußland über. Soll nun Oesterreich zu denselben Mitteln greifen wie seiner Zeit Rußland? Das geschieht nicht. Offenbar aber sucht Kaiser Franz Josef in Berlin Rat und Hilfe. Deutschland wird nur seinen Rat erteilen können, denn es ist anzunehmen, daß in dieser Orientpolitik noch die Grundzüge Bismarcks maßgebend sind. Am 11. Januar 1887 sagte Bismarck: „Wir werden Handel mit Rußland nicht haben, wenn wir nicht bis nach Bulgarien gehen, um sie dort aufzusuchen. Ich habe die Zumutung, daß wir nach Bulgarien laufen sollten, um hinten weit in der Türkei, wie man früher zu sagen pflegte, die Hände zu suchen, die wir hier nicht finden können, lächerlich gefunden. . . . Was ist uns denn Bulgarien? Es ist uns vollständig gleichgültig, wer in Bulgarien regiert und was aus Bulgarien überhaupt wird. Das wiederhole ich hier. Ich wiederhole alles, was ich früher mit dem vielgemißbrauchten und totgerittenen Ausdruck von den Knochen des pommerischen Grenadiers gesagt habe. Die ganze orientalische Frage ist für uns keine Kriegsfrage. Wir werden uns wegen dieser Frage von niemand das Zeißel um den Hals werfen lassen, um uns mit Rußland zu brouillieren.“

Gesellschaft.

In deinen frühlichen Tagen
 fürchte das Angliß die rindliche Nähe!
 Nicht an die Alter hänge dein Herz,
 Die das Leben vergänglich zieren!
 Wer bestet, der lerne verlieren;
 Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wiedede.

(Fortsetzung.)

Noch war die Dämmerung nicht verblühen, da tauchten schon die Türme der Hauptstadt auf, und nach kurzer Zeit hatte der Reiter die ersten Häuser erreicht.
 Nun nähigte er den Lauf seines Pferdes, durchritt die Vorstadt, lenkte dann in eine der stattlichsten Hauptstraßen ein und hielt vor einem palastähnlichen Hotel.
 Einer der herbeiliegenden Bediensteten hielt das Pferd und begrüßte ehrerbietig den dort schon bekannten Baron.
 Den „Mantel!“ befahl er. Johann beeilte sich, denselben abzuschneiden und ihn einem der Kellner zu übergeben, der dem vorausschreitenden Baron folgte. Derselbe stieg die breite Treppe hinauf.
 „Schon jemand da?“ fragte er zurück.
 „Nur Herr von Alden; die Herren pflegten in letzter Zeit später zu kommen.“
 Man ging den breiten Korridor entlang bis zu einer der letzten Türen, die der rasch vorauseilende Kellner dienstfertig öffnete. Man trat in eine Art Vorzimmer, in dem der Kellner den Mantel ablegte und dann verschwand.
 Der Baron entledigte sich seines Hutes, ordnete vor dem großen Spiegel seine durch den rgschen Ritt etwas derangierte Toilette und ging dann in ein anderes, äußerst prächtiges eingerichtetes Gemach, das unmittelbar daran stieß.

Es schien der Gesellschaftsraum zu sein. Ein schimmernder Kronleuchter warf sein strahlendes Licht auf die Samtstühle, die Divans, die zierlichen Tische. An den mit kostbaren Tapeten geschmückten Wänden hingen prachtvolle Gemälde in breiten kostbaren Rahmen.

An einem der Tische, fast vergraben im Sessel, sah schon einer der Gäste, in die Lektüre einer Zeitung vertieft. Beim Eintreten des Barons ließ der Leser das Blatt sinken und presste das Monofil ins Auge.
 „Ah, ein seltener Gast. — Steinau!“ begrüßte er den Baron, ohne sich zu erheben; er begnügte sich, zwei Finger der rechten Hand ihm zur Begrüßung entgegenzustrecken.

„Wie es scheint,“ meinte Baron Steinau, sich im leeren Salon umsehend, „füngt die stille Saison jetzt schon an, ihre Schatten voranzuwärten.“

„Behüte!“ sagte Alden, im Gegenteil, viel Amüsament — immer etwas spät geworden — und — und darum am anderen Abend milde — Jugend hat keine Widerstandskraft mehr — was?“

Steinau zuckte die Schultern. „Vielleicht klüger geworden, als wir zu unserer Zeit waren, lieber Alden. Sehen Sie da,“ fuhr er fort, mit seiner Hand durch den Bart fahrend, „da, diese weißen Fäden! Ich wollte, ich wäre noch einmal zwanzig Jahre jünger, wärd's wahrhaftig anders anfangen.“

„Eitelkeit, lieber Baron, Eitelkeit! Verzeihlich das, sind noch Junggeselle; übrigens, Steinau, man spricht allen Ernstes davon, Sie wollen heiraten?“

„Ja?“ fragte mit ungehobelmtem Erstaunen der andere, „wahrhaftig, man braucht nur auf einige Tage zu verschwinden und gleich hat sich ein Mythenkranz gebildet. Erzählen Sie weiter! Sie fangen an, mir interessant vorzukommen.“

Er lachte laut auf.

„Gut, sehr gut!“ bemerkte Herr von Alden, indem er die Augenbrauen in die Höhe zog, so daß sein Monofil klirrend auf die schwere goldene Uhrkette fiel, die im Schein der Kerzen flimmerte. „Ausgezeichnet, wirklich! Hüßig aber nichts! Ihr Bruder will sich zurückziehen — geht das Gerücht — Sie sollen das Majorat antreten und da — natürlich! — Leibeserben sind wünschenswert — also —“

Der feine, aber durchdringende Ton einer Glocke wurde hörbar.
 „Bei meiner Seele —“ hörte man eine Stimme im Vorzimmer rufen.

„Aha, Stammer!“ sagten Alden und Steinau gleichzeitig, sich lächelnd anblickend.

Im nächsten Augenblick trat mit raschen Schritten ein noch ziemlich jugendlich aussehender kleiner, beweglicher Herr ins Zimmer, mit blondem, langem Schnurrebart und sorgfältig frisiertem Haar.

„Bei meiner Seele, ich freue mich dießmal, daß ich wieder einmal hier bin!“ rief er schon in der Thür; „Kinderchen — ei, steh' da, Steinau, ein weißer Kabe geworden! Ja, aber was ich sagen wollte,“ fuhr er fort, beide Hände zur Begrüßung entgegenstreckend, „seid nicht böse, wenn ich einige Abende fehlte; aber heute mögen die andern sehen, wie sie ohne mich fertig werden — ich darf doch meine alten Freunde nicht allzusehr vernachlässigen. Nun, und Sie, Onkel Steinau,“ wandte er sich zu Baron Ruit und berührte mit kräftigem Schläge die Schulter desselben, „sind Heiratskandidat?“

„Ich erzähle Ihnen das nachher, lieber Stammer,“ sagte dieser aufstehend, „vorläufig werde ich mich zurückziehen, ich habe Appetit bekommen nach dem Ritt! Auf Wiedersehen, meine Herren!“

Er durchschritt zwei andere Zimmer, die an den erwählten Salon stießen, und gelangte ins Speisezimmer;



Landesnachrichten.

* Nagold, 18. April. Gestern wurde hier mit 54 Jünglingen — eine bisher nie erreichte Zahl — die Lehrlingsprüfung abgehalten. Ein Teil der Gesellenstücke soll an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel eingekauft werden.

* Infolge des Krieges in Südafrika und anderer Umstände ist in der Uhrenindustrie eine Stockung eingetreten. So haben verschiedene Schramberger Fabriken ihr Personal entlassen, andere arbeiten vorerst auf Lager.

* Stuttgart, 19. April. Wie der „Schwäb. Merkur“ mitteilt, wurde Ministerialdirektor Weigold (der Sohn des verstorbenen Tübinger Universitätskanzlers) gestern Abend von Sr. Majestät dem König im Wilhelmssalosse empfangen. Die Ernennung Weigolds zum Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens dürfte demnächst bevorstehen.

* Untertürkheim, 17. April. Heute nachmittag fuhr S. M. der König hier an und legte, wie alljährlich, auf das Grab der Frau Juliana Hausmann, einer langjährigen Dienerin seiner Mutter der Prinzessin Katharine, und Tochter des verstorbenen Pfarrers Hausmann von hier an ihrem Todestage einen prächtigen Kranz nieder.

* Vom mittleren Neckar, 17. April. (Unlauterer Wettbewerb.) Im Juli 1899 errichtete die Firma Gebr. Endrich, Leder- und Schuhwarenfabrik in Kleinsillingen, welche in Ulm und Göttingen Verkaufsläden besitzt, in der Friedrichstraße beim Bahnhof in Göttingen einen Verkaufsladen mit Schnelljobler. Schon im November 1899 zeigte die Firma in der „Ehlinger Zeitung“ einen „Großen Ausverkauf in Schuhwaren in sämtlichen Artikeln für Herren, Damen und Kinder“ mit Verkauf unter Fabrikpreisen bis zu 20% Rabatt an und erzielte dabei monatliche Einnahmen von 6—800 Mk. einschließlich der Reparaturen. Durch diesen Ausverkauf fanden sich die Ehlinger Schuhmachermeister geschädigt; sie ließen durch Mittelspersonen verschiedene Artikel kaufen und stellten dabei fest, daß z. B. ein Paar Herrenschuhschnürstiefel zum Fabrikpreis von Mk. 8.50 zum Verkaufswert von Mk. 11.— im Ausverkauf Mk. 13.— kosteten. Ebenso kosteten ein Paar Frauenschuhschnürstiefel im Fabrikpreis von Mk. 6.50 im Ausverkauf Mk. 8.50, ein Paar Frauenschuhschnürschuhe im Fabrikpreis von Mk. 3.— im Verkaufswert Mk. 4.—, im Ausverkauf Mk. 4.50. Unter Vorlegung von sechs Paar gekauften Schuhwaren stellten die beauftragten Schuhmachermeister J. Berner und G. Jesinger in Göttingen Strafanzeige wegen unlauteren Wettbewerbs beim Kgl. Schöffengericht und erkannte dasselbe nach obiger Beweisaufnahme und Beiziehung des Schuhwarenfabrikanten Hauelsen aus Stuttgart als Sachverständigen gegen den Schuhwarenfabrikanten Albert Endrich in Kleinsillingen unterm 19. März 1900 zu Recht, daß der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 100 Mk., zur Tragung sämtlicher Kosten und zu einer Buße von je 30 Mk. an die beiden Kläger verurteilt sei, zugleich wurde die einmalige Veröffentlichung des Urteils in der „Ehlinger Zeitung“ angeordnet; gegen dieselbe Firma ist auch in Ulm eine Strafanzeige wegen unlauteren Wettbewerbs erstattet worden.

* Aus Franken, 18. April. Seit gestern brennt das Dorf Happershausen, und sind bis jetzt circa 60 Gebäude, darunter 16 Scheunen, in Asche gelegt. Das Feuer entstand in der Scheune des Landwirts Han und verbreitete sich infolge eines heftigen Sturmes mit rasender Schnelligkeit auf die Nachbargebäude. Der Schaden ist enorm. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt.

* (Bericht d. ed. n. s.) Lederhändler Schüle in Tübingen, der sich anlässlich einer Geschäftsreise in Stuttgart aufhielt, wurde dort, als er ein Bad nahm, von einem Herzschlag betroffen und war tot. — In vergangener Woche wurde einem in Göttingen im Dienst stehenden Knecht aus seinem Koffer die Summe von etwa 100 Mk.

gestohlen. Der Dieb wurde in der Person eines etwa über 19 Jahre alten Burschen entdeckt und festgenommen, doch hat derselbe den größten Teil seines Geldes verbraucht. — Bei Lauffen wurde die Leiche eines in Gammrigheim schon seit drei Monaten vermissten Mannes aus dem Neckar gezogen. — Am Ostermontag Abend verunglückte das 5jährige Töchterchen des Kaufmanns R. in Gossbach. Dasselbe spielte mit anderen Kindern vor dem Hause auf der Straße und wurde von einem rasch vorbeifahrenden Landauer überfahren. Blutüberströmt und bewußlos wurde die unglückliche Kleine, welcher 2 Räder über den Kopf gingen, vom Plage getragen und ist dieselbe allem Anschein nach schwer verletzt. — In Oberndorf versuchte der Bäckergehilfe Franz von Sulz einen Beihling im Streit zu erwürgen; als der Bedrängte sich wehrte und um Hilfe schrie, brachte er ihm einen Stich in den Hals bei und entfloh. Der verletzte Beihling war mehrere Stunden bewußlos.

* Die Eheleute Anton Stich in Singheim bei Baden-Baden fertigten gefälschte Schuldscheine an und verkauften sie an die ihnen gut bekannte Wilhelmine Ernst. Schließlich wurde aber diese trotz ihrer Beschränktheit nachdenklich, sie befragte sich und der Schwindel kam an den Tag. Die Ernst ist um 3700 Mark betrogen worden. Am 11. April wurde das betrügerische Ehepaar von der Karlsruher Strafkammer verurteilt, der Mann zu 1 Jahr 3 Monaten, die schon vorbestrafte Frau zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

* Die Augsb. Abzg. meldet aus Gunzenhausen, daß dort einem Bierbrauer die Keller versiegelt wurden, weil er dem Bier verbotene Ingredienzien zugesetzt hat. Auch ließ die Behörde eine Menge Bier auslaufen; herbeigeeilte Leute fingen den verdünnten Gerstensaft auf. Der Schaden soll 20—30 000 Mark betragen.

* Berlin, 17. April. Die Feier der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen wird sich glänzend abspielen. Der Kronprinz wurde am 6. Mai 1882 geboren, die Taufe fand am 11. Juni in Potsdam statt. Kaiser Franz Josef von Oesterreich, der am 5. Mai hier eintrifft, ist Pate des Kronprinzen, und es sollen an alle Paten Einladungen zu dieser Feier ergangen sein.

* Bingen, 18. April. Ein mit 24 Personen besetzter Kahn, der gestern Abend von hier nach Radesheim fuhr, kippte um. Sämtliche Insassen fielen in den Rhein. 6 Personen wurden gerettet, achtzehn ertranken.

* Bingen, 18. April. Was man bis jetzt über die Katastrophe weiß, ist das Folgende: Im Hotel zum „Englischen Hof“ hatte gestern Abend der katholische kaufmännische Verein einen Kommerz, der auch aus Geisenheim, Radesheim und Oestrich gut besucht war, da kein Trojektboot mehr verkehrte, so war die Gesellschaft genötigt, zwischen 9 und 10 Uhr in einem Kahn überzusetzen. Es waren 24 Passagiere und 2 Kahnführer aus Bingen, im ganzen 26 Personen, die das Fahrzeug besetzten. In der Nähe des rechtsseitigen Ufers kenterte der Kahn. Man sagt, er sei auf eine Ankerkette geraten. 18 Personen fanden den Tod in den Fluten, und nur 6 konnten sich retten. Zwei von diesen, der Steuermann Paul aus Bingen und der Pfarrer Fräulein aus Geisenheim trieben schwimmend bis Ahmannshausen, wo sie gelandet wurden. Einem Arzt gelang es, aus Land zu schwimmen; völlig erschöpft schleppte er sich nach Radesheim, dort brach er zusammen und liegt nun schwerkrank in einem Gasthause darnieder. Ein anderer Arzt aus Oestrich-Winkel ist mit Frau und Kindern ertrunken.

* Köln, 18. April. Der Köln. Bzg. zufolge sucht Rußland angesichts des Zerfalls Osmas, der augenblicklich besonders deutlich zu Tage trete, eine starke Flotte in den ostasiatischen Gewässern zu vereinigen, um für die kommenden Ereignisse gerüstet zu sein. Die Entsendung von Kriegs-

schiffe habe bereits begonnen; in erster Linie seien es Schiffe des Mittelmeergeschwaders, sowie der Schwarzmeerflotte, die nach Ostasien gehen. Gleichzeitig sei Rußland eifrig bemüht, Kriegsschiffe von der Ostsee nach dem Mittelmeer zu senden; deren tatsächliche Bestimmung sei indessen Ostasien. Andererseits zieht Deutschland eine starke Flotte bei Nagasaki zusammen. Die nächsten Tage würden ergeben, ob das deutsche Geschwader nach Tsingtau oder dem Golf von Petchili abgebe.

* Wien, 16. April. In dießigen Regierungskreisen wird bestätigt, daß außer einer Reihe auswärtiger Fürsten auch der Zar seinen Besuch für die Pariser Weltausstellung angefaßt hat.

* Paris, 17. April. Eine blutige Schlägerei hat zwischen Spaniern und Franzosen bei dem Schlosse Roussillon in der Pannone von Perpignan stattgefunden. Zwei spanische Orangenhändler boten ihre Waren mehreren jungen auf einer Landpartie begriffenen Arbeitern an. Diese machten sich den ungehörigen Spaß, die Fuhrwerke der Spanier umzustößen, worauf diese selbstverständlich Bezahlung für ihre besudelten Früchte verlangten. Die Franzosen weigerten sich zu bezahlen, was zu einer Schlägerei Veranlassung bot. Im Verlauf derselben zog einer der Spanier einen Revolver und schoß einen der Angreifer, den 21jährigen Rines nieder. Derselbe war auf der Stelle tot. Die Franzosen banden darauf die Spanier an Bäume fest und schlugen mit Fläcken und Knütteln auf sie los. Nur mit Mühe gelang es den Wächtern der öffentlichen Ordnung, die Unglücklichen ins Gefängnis zu überführen, um sie vor der Wut der Menge zu retten. Der Zustand eines der Spanier ist verzweifelt. Man fürchtet weitere Zusammenstöße zwischen den Bewohnern von Perpignan und den dort ansässigen Spaniern.

* W. Brüssel, 19. April. Einer Meldung der „Independance Belge“ aus Tanger zufolge ließ der Sultan das diplomatische Korps um eine Revision der Madrider Konvention vom 3. Juni 1880 betreffend die Ausbildung der Säuglinge in Marokko ersuchen. Die Mitglieder des diplomatischen Korps traten zu einer Beratung bei dem englischen Gesandten zusammen und erklärten sich sämtlich gegen jedes Zugeständnis, so lange die Interessen des ausländischen Handels durch die marokkanische Regierung nicht in ernsthafter Weise sicher gestellt seien.

* London, 11. April. Wie die „Birmingham Post“ erfährt, haben etwa 600 Buren bis Ende Januar durch den französischen Konsul in Pretoria um Erlaubnis ersucht, daß ihre Familien sich in Madagaskar niederlassen dürften.

* London, 17. April. Die „Times“ bringt in ihrer 2. Ausgabe nachstehendes Telegramm aus Lahore von heute: Die „Etoile und Military Gazette“ veröffentlicht einen Brief des Emirs von Afghanistan an einen vertrauten Diener, worin der Emir darüber Klage führt, daß jetzt, wo Afghanistan auf allen Seiten bedrängt sei, die britische Regierung keinerlei Interesse an ihm zu nehmen scheine und sich bei Seite halte. Jedesmal, wenn er einem russischen Angriff einen Gegenzug anregte, blieb er ohne Antwort von der englischen Regierung, außer daß ihm der Vorschlag gemacht worden sei, Afghanistan möge dem Bau von Eisenbahn- und Telegraphenlinien zustimmen. Das

einem Dieb seiner Reitgerte den zögernden Hund anzutreiben.

In diesem Augenblick sprang das Pferd mit einem jähen Satz zur Seite, so daß der Baron im Sattel schwankte. Als er wieder festen Sitz gewonnen hatte, trieb er, den Revolver schußgerecht in der Hand, sein Pferd an, indem er ihm die Sporen festig in die Flanken stieß. Das Pferd stieg in die Höhe, schnauzte vor Angst und Entsetzen, war aber nicht zu bewegen, auch nur einen Schritt vorwärts zu thun.

Auf dem Steine an der Brücke saß eine menschliche Gestalt. Das Halbdunkel erlaubte jedoch nicht, etwas Genaueres zu erkennen.

„Zum Rudak, wer seid Ihr?“ brüllte der Baron, indem er das schnaubende Pferd zu beruhigen suchte.

„Rufen Sie den Hund an, Herr Baron, meine Knochen vertragen ein so scharfes Gebiß nicht.“

Den Baron durchriefelte es eiskalt. Diese Stimme — nein, es war unmöglich — und doch, dort saß er — es war keine Sinnestäuschung.

„Sind Sie es wirklich, oder kennen wir uns nicht?“ rief er der Gestalt zu.

Ein heiseres Gelächter scholl aus dem Tannenschatten herüber. „Ob wir uns kennen? — Wie gesagt, erst Ihren Hund!“

Der Baron pffiff und das an unbedingten Gehorsam gewöhnte Tier näherte sich sofort schweißbedeint dem Reiter. Nun erhob sich der auf dem Stein Sitzende und aus dem Schatten der Tanne löste sich ein Mann, der in seinem weiten langen Mantel und dem dreikrempigen Hute wirklich etwas Unheimliches hatte.

„Eine wichtige Nachricht, Baron! Sie sehen, ich vergesse erwiesene Wohlthaten nicht,“ sprach er, sich langsam nähernd, bis er neben dem Pferde stand, das mit hochaufgerichteten Ohren und gitterndem Körper nur schwer dem Jügel gehorchte. (Fortf. folgt.)

dann zog er die Klingel und übergab einem durch die entgegengekehrte Thür hereintretenden Kellner seine Aufträge. Während es sich der Baron gut schmecken ließ, füllten sich die Räume mit Alten und Jungen aus den verschiedensten Kreisen der Gesellschaft, die jedoch mit großer Vorsicht in diesen Klub aufgenommen worden waren; denn die noblen Passionen, denen in diesen Räumen gehuldigt wurde, konnten keine unbesonnenen Augen und keine indiscrete Bestimmung vertragen.

Für die einzelnen Abende war je ein Programm entworfen, und man hielt die Reihenfolge der verschiedensten Amusements gewissenhaft inne. Man trank, sang, scherzte und spielte, kurz, es war für die verschiedensten Reigungen gesorgt. Welche derselben der heutige Abend gewidmet war, zeigte sich bald. Als Steinau wieder eintrat, vom Schwarm seiner Bekannten stürmisch begrüßt, bildeten die Verluste und Gewinne am letzten Spielabend den Inhalt der letzten Konversation.

Baron Steinau übernahm die Bank. Auch an andern Tischen bildeten sich Gruppen und nach kurzer Zeit hörte man nur noch den Klang der Goldstücke, die leisen Stimmen der Pointeurs, die und da eine heimlich ausgestohene Verwünschung unglücklicher Spieler. Auf einem stattlichen Hüfner in der Ecke des Zimmers standen Eisfächer mit halb und ganz gefüllten Champagnerflaschen, aber die zierlichen Gläser mit dem süßberauschenden Getränk blieben oft lange unberührt.

Es war längst Mitternacht vorüber, als Baron Steinau aufbrach. Sein Kopf glühte. Er hatte heute verloren und war deshalb in wenig angenehmer Stimmung, als er nun sein Pferd bestieg, um den Heimweg anzutreten.

Er sprengte rasch durch die Straßen; donnernd hallte der Hufschlag auf dem Straßenpflaster von den Häusern wieder. Nun war er auf offener Straße.

Der Mond schien hell, so daß er seinen Weg weit hin deutlich erkennen konnte. Die einzelnen Bäume an der

Seite warfen ihre Schatten auf die weißschimmernde Straße. Ringsum lag alles in tiefster Ruhe. Nur der Hufschlag des Pferdes unterbrach die Stille.

Der Baron schob die Reitgerte in den Stiefel und lästete den Hut. Die Nachtluft kühlte seine heißen Schläfen. So ritt er im Schritt den Berg hinauf, über welchen der Weg führte, dann senkte sich die Straße wieder allmählich hinab in ein dichtbewaldetes Tannenthal. Aus dem Thal fessel stieg es feucht und kühl herauf, und als der Reiter sich der Thaltiefe näherte, wurde ihm die Kühle unbehaglich.

Er legte die Zügel auf den Hals des Pferdes, rollte den Mantel auf und hängte ihn sich um die Schultern. Er wollte schnell das Schloß erreichen und trieb sein Pferd zu raschem Lauf an. Weit war er von Schloß Steinau nicht mehr entfernt; denn dort vor ihm leuchtete schon die weiß getünchte Mauer der Brücke und das Rauschen des Baches drang an sein Ohr.

Plötzlich hielt der vorauseilende Hund mitten im Laufe an, knurrte und wandte seinen mächtigen Kopf einer Tanne zu, die am Eingange der Brücke stand und mit ihren mächtigen Ästen bis hinab in das zerklüftete, hochwandige Flußbett reichte.

Der Reiter ergriff die Zügel fester und langte nach dem Revolver in der Satteltasche, ohne welchen der mißtrauische und vorsichtige Mann nie fortzureiten pflegte.

„Vorwärts, Dog!“ rief er heronsprengehend der Dogge zu, die einen mächtigen Satz machte, dann aber wieder wie gebannt stehen blieb.

An Gespensfer glaubte der Baron nicht, sonst wären ihm angesichts des halb zur Seite gesunkenen Steinkreuzes, das hier zur Erinnerung an einen vor langer Zeit an der Stelle verübten Mord errichtet worden war, unheimliche Gedanken gekommen.

Er sprengte bis nahe heran.

„Foh, Dog!“ rief er und beugte sich herab, um mit

sei unüblich, da dies ein Mittel sein würde, Afghanistan zu ruinieren. Der Emir schließt: Trotz aller Sorgen bewährte ich mich 21 Jahre lang als bester Bundesgenosse der britischen Regierung. Jetzt aber muß ich der indischen Regierung sagen, daß jetzt die Zeit zu Thaten und nicht zu Reden ist.

London, 18. April. Dem „Daily Telegraph“ werden aus New-York folgende Einzelheiten über einen Zusammenstoß streikender italienischer Arbeiter am Croton Fluß mit amerikanischen Truppen gemeldet. Am Croton Fluß, von welchem New-York sein Trinkwasser bezieht, werden neue Reservoirs gebaut, wobei 800 Italiener für einen Dollar pro Tag beschäftigt sind; sie verlangten höheren Lohn; allein derselbe wurde ihnen verweigert und nun drohten die Italiener, jeden zu erschlagen, der an ihrer Stelle die Arbeit aufnähme. Die Italiener sind bewaffnet und sollen sich verschanzt haben; auch sollen sie Dynamit besitzen, womit sie eventuell den Damm der Reservoirs sprengen können, wodurch die Wasserleitung von New-York abgeschnitten würde. Am Sonntag wurden 300 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie zu den Streikenden geschickt, und da sich die Lage immer drohender gestaltete, wurde auch das New-Yorker siebente Regiment aufgebracht. Am Montag abend kam die Mount Vernon Compagnie des ersten Regiments am Schauplatz der Unruhe an und übernahm den Vorpostendienst. Um 9 Uhr abends wurde ein Sergeant, Namens Douglas, der mit einer Abtheilung die Runde machte, aus einem Hinterhalt erschossen, worauf der Korporal der abziehenden Truppe sofort drei Salven in das Gehölz, welches die Italiener besetzt halten, feuern ließ. Zwei Compagnien Soldaten wollten das Gehölz säubern, aber Major Denise hielt sie zurück. Er zog darauf die Wachposten von den Hügeln am Gehölz zurück. Abends um 8 Uhr fand man 3 Italiener mit geladenen Revolvern innerhalb der amerikanischen Linien. Man nahm ihnen die Patronen ab, ließ ihnen jedoch die Revolver und gestattete ihnen, sich zu entfernen. Die Italiener hatten Tausende von Patronen in einer Fabrik bestellt, allein diese verweigerte die Lieferung. In den italienischen Vierteln von New-York gab es Tumulte und Stechereien. Der Einwanderungscommissar Fichte hat sich im Auftrage der Regierung nach Croton begeben. Er beabsichtigt, diejenigen Italiener, welche weniger als ein Jahr in Amerika sind, nach Italien zurückzuschicken. Die Unternehmer wollen heute mit neuen Leuten die Arbeit aufnehmen und man beabsichtigt, daß das zu einem verzweifelten Kampfe führen wird.

W. Stodolm, 19. April. Der Reichstag bewilligte in gemeinsamer Abstimmung beider Häuser 3 Millionen für

Munition und Handfeuerwaffen, 12 Millionen für neue Feldgeschütze und 320 000 Kronen für freiwillige Schützenvereine und stimmte der Erhöhung der Ausgaben für Marineneubauten im Jahre 1901 auf 1 725 000 Kronen zu.

New-York, 13. April. Nach einer veröffentlichten Zusammenstellung des Kriegsministeriums zählt die amerikanische Truppenmacht auf den Philippinen augenblicklich 63 585 Offiziere und Mannschaften, von denen 30 847 Freiwillige sind. Der Oberbefehlshaber aller amerikanischen Truppen, General Miles, bezweifelt, daß die Zahl der Truppen auf den Philippinen verringert werden könne — im Gegenteil, es dürfte notwendig sein, dieselben noch zu verstärken, da die jetzt von den Insurgenten besetzte Guerilla-Taktik die Besetzung weiterer Gebiete notwendig mache.

Washington, 18. April. Da der Sultan, entgegen dem bereits vor 16 Monaten gegebenen Versprechen, den amerikanischen Missionären noch immer nicht die Entschädigung für ihr Eigentum, das während der armenischen Wirren zerstört wurde, im Gesamtwerte von 90 000 Dollars auszahlen ließ, so sind die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Türkei jetzt sehr gespannt, und da die Diplomatie ausweichend ihre Hilfsmittel erschöpft hat, kommt es möglicherweise schließlich dahin, daß der Staatssekretär Hay dem türkischen Gesandten seine Pässe schießt.

Am Freitag hat der Schah von Persien seine Reise nach Europa über Tebriz angetreten. Er begiebt sich zunächst inognito nach einem Seebade, von wo er offiziell die Hauptstädte Europas besuchen wird, zuerst Petersburg.

Handel und Verkehr.

—n. Berner, 20. April. Der gestrige Markt war gut besucht und mit Vieh aller Art ziemlich stark besahren. Im Handel herrschte reges Leben. Für Mastvieh waren zahlreiche holländische Händler am Platze, die gute Preise zahlten; sehr gesucht und gut bezahlt wurden auch Milchkühe. Auch der Schweinemarkt war stark besahren mit Käufer- und Milchschweinen. Für das Paar Milchschweine wurden 20 bis 25 Mk. für Käufer 40—50 Mk. bezahlt.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

London, 17. April. Wie die „Birmingham Post“ erzählt, soll, als sich herausstellte, daß die Buren dem Bojovett-Angriffe der englischen Truppen gegenüber nicht Stand halten können, die Transvaalsche Gesandtschaft in Brüssel sogleich Schritte gethan haben, um aus französischen Waffenfabriken Leute anzuwerben, die Bojovette anfertigen können. 35 Leute sollen dann alsbald nach Lorenzo Mar-

ques abgereist und seitdem auch in Pretoria eingetroffen sein. (Nach Mitteilungen von anderer Seite sind bereits einige tausend Bojovette in Pretoria fertiggestellt worden.)

London, 17. April. Der „Morning Post“ wird aus Bloemfontein gemeldet, daß kleine Abteilungen Buren die Stadt umschleichen und ihr bis auf acht oder zehn englische Meilen nahe kommen. Drei Johannesburg-Polizisten gelangten sogar eine Nacht nach Bloemfontein hinein und entkamen wieder ohne entdeckt zu werden.

London, 18. April. Großes und peinliches Aufsehen erregt die amtliche Veröffentlichung der an das Kriegsamt gerichteten Berichte der Generale Buller, Warren und Roberts über die unglücklichen Gefechte am Tugela, die ein sehr unerquickliches Bild über die Haltung der führenden Offiziere und die Leitung der Operationen entrollen. Der von Roberts ausgesprochene scharfe Tadel zwingt Buller, Warren und Oberst Thronherost geradezu zum Rücktritt. Man ist allgemein erstaunt, warum das Kriegsamt diese Berichte überhaupt und namentlich jetzt veröffentlicht, da sie auf die Truppen im Felde nur vertrauenserschütternd und demoralisierend wirken können. Die heutigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind belanglos. — Dem General Warren wirft Lord Roberts „Mangel an Urteilsfähigkeit und administrativer Tüchtigkeit“ vor und dem General Buller giebt er zu verstehen, daß er seiner Pflicht nicht nachgekommen sei, indem er es unterließ, sich davon persönlich zu überzeugen, daß seine Befehle auch ausgeführt worden seien. Diese Bemerkungen des Oberbefehlshabers stellen die Unfähigkeit und Disziplinlosigkeit der hervorragendsten englischen Offiziere in ein so grelles Licht, wie es von ernststen auswärtigen Kritikern wohl noch nie gesehen ist. Freilich darf man nicht vergessen, daß Lord Roberts selbst noch den entscheidenden Beweis dafür zu liefern hat, daß er seiner schwierigen Aufgabe in Südafrika gewachsen ist.

London, 18. April. „Evening Standard“ meldet, General Warren sei abberufen worden. Das Kriegsamt lehnte es ab, hierüber Auskunft zu geben.

Brüssel, 19. April. Dem „Petit bleu“ zufolge ist nicht nur General Warren telegraphisch abberufen worden, sondern Lord Roberts soll auch die Obersten Broadwood und Pilcher ihres Kommandos entbunden haben.

Pretoria, 18. April. Kommandant Fronemann berichtet, er habe 400 Mann über den Fluß in der Richtung auf Olivar gejagt, mehrere Gefangene gemacht und Wagen und Vieh erbeutet. Die Brücke bei Bethulie sei in die Luft gesprengt worden.

verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Schwarzwald-Verein.

Am Sonntag den 22. d. M., mittags 12 Uhr findet die Versammlung der Vereinsvorstände im Höhle in Hirsau statt, bei welcher die Beteiligung weiterer Mitglieder willkommen ist. Bei gutem Wetter Fußpartie nach Teinach. Abgang vom Marktplatz um halb 7 Uhr.

Schdors.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 21. d. M. nachmittags 2 Uhr werden auf hies. Rathaus 294 fm. Lang- & Klobholz 69 fm. Scheiter & Prügelholz aus den hies. Gemeindefeldungen zum Verkauf gebracht. Den 14. April 1900.

Gemeinderat.

Altensteig.

Brinac hiermit mein Lager in

Sonnen- & Regenschirmen

in empfehlende Erinnerung und bemerke dabei, daß das Reparieren u. Abergreifen älterer Schirme u. Gestelle sachmännisch und preiswürdig ausgeführt wird.

Georg Walz
Dreher u. Schirmfabrikant.

Altensteig.

Jeden Samstag frische, rein schweine

Bratwürste

das Stück zu 18 Pfg. bei Christian Luz, Metzger in der Hofe.

Altensteig.

Wie seit vielen Jahren halte ich auch für diese Saison ein reichhaltig sortiertes Lager in

Gemüse- & Blumen-Samen

Stangen- & Busch-Bohnen

sowie **Stech-Zwiebeln**

in längst anerkannt vorzüglichen Qualitäten unter Garantie guter und keimfähiger Ware.

C. W. Lutz.

Altensteig.

Für die kommende Verbrauchszeit mache ich auf mein Lager in

Herren- & Knabenhüten

sowie

Feldhüten u. s. w.

besonders aufmerksam.

Achtungsvoll

Friedrich Adrion
Bazar.

Julius Schraders Kunstmotivsubstanzen in Extraktform

geben den besten Hausrant (Kunstmotiv) und kommt das Liter des vorzüglichen Getränkes nur auf ca. 7 Pfg. Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter. Prospekte gratis und franco.

Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.

In Altensteig bei Chr. Burghard jr., in Nagold bei H. Gaus.

Nach Amerika

mit den **Riesendampfern** des **Norddeutschen Lloyd**.

BREMEN.

Kostenfreie Auskunft erteilt in Nagold: **Gotlob Schmid** in Pfalzgrafenweiler: **L. J. Heintel.**

Bettnäßen, Gesichtsausschlag.

An Bettnäßen, Blasenwache, Gesichtsausschlag, Säuren und Rieffern leidend, wandte ich mich brüßlich an **Hrn. D. Müll.** prakt. Arzt in **Starus**, welcher mich von diesen chron. Uebeln schnell und gründlich heilte, was ich hiermit bestätige. **St. Wendel**, den 13. Mai 1899. **Jak. Tullius.** — Unterschrift beglaubigt. **St. Wendel**, 13. Mai 1899. **Der Bürgermeister J. W. John**, Beigeordneter. Adresse: **D. Müll.** prakt. Arzt in **Starus** (Schweiz).

Treibriemen bester Qualität bei **Gebr. Stous, Esslingen** Gerber- & Treibriemenfabrik.

Altensteig.

Samen-Empfehlung.

Dreiblättrigen Klee-samen in verschiedenen Sorten

Erwigen Klee-samen

empfiehlt in besten und keimfähigen Qualitäten zu billigsten Preisen

Chr. Burghard jr.

Photographische Aufnahmen

in **Altensteig**

in **C. Holländers Atelier** oberhalb dem Löwen

am nächsten Sonntag den 22. April.

Gefunden

wurde innerhalb der Stadt ein goldener Fingerring. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ziehung unfehlbar am 26. April c. der beliebten **Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie.**

Loose à Mk. 1.—. Porto und Liste 25 Pfg., empfiehlt die **Generalagentur Eberhard Feher** in Stuttgart. Hier zu haben bei der Expedition.

Gentner's Wichse in jeden Dosen mit dem Kaminfeger.

Zu haben in den meisten Geschäften. Fabrikant **Carl Gentner, Göppingen.**

Bernstein-Fußboden-Glanslack-Farben

in 6 verschiedenen Tönen, trocknen über Nacht hart und mit Hochglanz auf!

PREIS per ¼ K^o-Dose Mk. 1,80

AUS DER FABRIK **FINSTER & MEISNER, MÜNCHEN X**

Niederlagen bei **Herrn W. Beerl, P. Beck, Eisen- u. Farbhandlung, und G. Schneider, Gypser, in Altensteig.**

Neu!

Gesehlich geschützte verzinkte automatische **Drahtschrensen**

größte Jangschere, 80 cm lang 150 Umfang zu 6 Mk., in allen Größen vorrätig; 4- u. 6eckiges **Drahtgeflecht** in jeder Breite, Länge und Stärke, **Drahtgewebe** zu allen Zwecken fabriziert

Job. Bez
Lüthenhardt-Horb.



K. Amtsgericht Nagold.
Das Konkursverfahren
 über das Vermögen des
Johannes Seeger, Bauern in
 Ettmönchsweiler
 ist nach Abhaltung des Schluß-
 termins und Vollzug der Schluß-
 verteilung heute
aufgehoben
 worden.

Den 17. April 1900.
 St. Gerichtsschreiber
 Käßler.

Revier Altensteig.
Brennholz- u. Reis-
Verkauf

am Samstag den 21. April
 nachmittags 4 Uhr
 im „Hirsch“ in Böfingen aus Glas-
 hardt, Ebene und Wagerin und
 Gröfenhalde:
 Km.: 25 Spälter, 16 Sättr.,
 12 Pral., 38 Anbruch, 620 Reis
 und Schlagraum.

Revier Enzklösterle.
Stammholz- und
Stangen-Verkauf

am Donnerstag den 26. April
 vorm. 11 Uhr im Waldhorn in Enz-
 klösterle aus Staatswald II Schön-
 gartn Abt. 10 Rohlfisch, V Säckopf
 Abt. 3 Unteres Rißfeld, VI Söng-
 bordt Abt. 13 Baumplatz und 14
 Hirschfuß, VII Rälberwald Abt. 13
 Bördere Brunnenwand: Tannen
 u. Fichten Kanabohlg 1011 Stück
 mit Fm.: 342 I., 236 II., 206 III.,
 213 IV., 33 V. Klasse, (hierunter 20
 Fm. Fichten u. Tann. Papierholz),
 Sägholz 148 St. mit Fm.: 65 I.,
 21 II., 49 III. Klasse; Forchen
 Langholz 27 Stück mit Fm. 14 II.,
 12 III., 3 IV. Klasse; Buchen
 27 Stück mit Fm.: 19 I., u. 2 II. Kl.,
 77 Bauftangen I. u. II. u. 15 Hag-
 stangen I. u. II. Kl.

Altensteig.
Feinste spanische
Blut-
Orangen

sind frisch eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Calw.
4 Zimmer-
gesellen

finden Beschäftigung.
Ernst Kirchherr
 Zimmermeister.

Auch nimmt einen kräftigen
Jungen

der Lust hat, das Zimmerhand-
 wert zu erlernen und dem Gelegen-
 heit geboten ist, sich im Zeichnen
 u. f. w. auszubilden, in die Lehre.
 Der Obige.

Altensteig.

Alle Sorten

Kunstdünger
Thomasmehl
Chilesalpeter und
Feldergips

sowie
Fleischfutttermehl
u. Knochenfutttermehl
 (phosphorsaurer Kalk genannt)
 stets auf Lager empfiehlt billigt
G. Schneider
 Baumaterialien-Geschäft.

Giftfreie Rattenkuchen

„Pellicia“ von Apotheker
 Freyberg, Delisch, sind
 das sicherste Radikalmittel
 zur Vertilgung d. Ratten u. Mäuse.
 Menschen, Haustieren und Geflügel
 unschädlich. Dreimal prämiert.
 Dose 50 Pf. und 1 Mk. in der
 Apotheke in Altensteig.

Bezirkskrankenkasse Altensteig.

Den Kassenmitgliedern zur Nachricht, daß der Kassenarzt **Herr**
Dr. Bornig

erkrankt

ist und durch
Dr. med. Zenneck

vertreten wird.
 Der Vorstand.

Bened.
Wirtschafts-Eröffnung
und Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von hier und
 Umgebung mache die ergebene Anzeige, daß
 ich das Gasthaus zum „Röfle“ hier käuf-
 lich erworben habe und die Wirtschaft am
Sonntag den 22. April
 eröffnen werde und zugleich
Metzelsuppe
 halte. Indem ich hiezu, wie zu fernerer fleißiger Einkehr
 höflich einlade, bemerke, daß es jederzeit mein Bestreben
 sein wird, werthe Gäste auf's Beste zu bedienen.
 Hochachtungsvoll!
Christian Bauer.

Meißern.
Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichnete ist gesonnen sein Anwesen:
Wohn- & Oekonomiegebäude mit Liegenschaft
 dem Verkauf auszugeben und kann das vorhandene Vieh,
 wie das sonstige Inventar miterworben werden.
 Liebhaber können jeden Tag einen Kauf abschließen.
J. G. Frey.

Boden-
 Oel **Recentinol**
 geruchlos und staubverhindernd
 ist unübertroffen!
 Damit geölte Fußböden können sofort wieder begangen
 werden.
Preis per 1/2 Liter Mk 1.—
 aus der Farben- und Lackfabrik von
Finster & Meisner München X.
 Niederlage: **G. Schneider, Gipsermeister, Altensteig.**

Pechschwarz

wie Rabengefieder wird die Wäsche,
 aber Dr. Tompson's Seifenpulver
 wäscht sie wieder weiß wie frisch ge-
 fallener Schnee; sein Erkennungszeichen
 und Symbol ist der blendende
 Silber-SCHWAN.
 Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin, Düsseldorf.

In Altensteig zu haben bei Pauline Duob und J. Wurster.

Sunlight-Seife,

die beliebteste Hausseife,
 im Verbrauch die billigste,
 schafft größere Bequemlichkeit,
 vereinfacht das Waschverfahren,
 einmal versucht — stets gebraucht,
 frei von schädlichen Bestandtheilen,
 macht die Wäsche blendend weiß,
 besitzt höchste Reinigungskraft,
 erspart Zeit, Mühe und Geld,
 unübertroffen in ihrer Art,
 erfordert weniger Arbeit.

Preis pro Carton (ein Doppelstück) 25 Pf.
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, in Altensteig
 bei **Christian Burghard jr.**

Altensteig.
Zwangsvverkauf.

Am Samstag den 21. April, von nachmittags 1 Uhr an
 verkauft der Gerichtsvollzieher gegen bare Bezahlung
eine große Partie Sattlerwaren und
Materialien durch alle Rubriken, worunter 1 Sopha,
 Matratzen, ein Bett mit Seegrasmatratze und Bettlade,
 1 Einspännerstischgeschirr, 2 Kuchlumete, verschiedene
 halbe Häute, Zeugleder, 1 Rindvachette, 1 St. Matratzen-
 drill, Wachs- und Ledertuch, 1 Paar wollene Decken-
 decken, Umhängtaschen, Handkoffer, Schulranzen, 18-
 len Capock, Hosenträger, Damengürtel, Portemonnaie,
 Kellnerintaschen, eine größere Partie Bettstücken, Plu-
 leum-Teppiche, Bettelagelstoff, 4 Stück Dreschflecht,
 1 Mohlfast ca. 1/2 Gimer haltend, u. v. A.
 wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
 Zusammentunft bei der Wohnung des Unterzeichneten.
Ginger, Gerichtsvollzieher.

Homöop. Verein Altensteig
Sonntag den 22. April, mittags 3 Uhr
 hält **Dr. Hähl** aus Stuttgart im „Anker“ hier einen
Vortrag
 über „**Lungenkrankheiten, Verhütung und Heilung**“, was
 jedermann freundlichst eingeladen ist. Mitglieder, welche Herrn Dr.
 Hähl zu sprechen wünschen, haben solches dem Vorstand oder Schrift-
 führer anzumelden.
 Der Ausschuss.

Egenhausen.
ZUR SAAT
 empfiehlt:
 inländischen, dreiblättrigen Klee samen
 ewigen
 Steinklee- und Gelbklee samen
 Grassamen sowie
 echten Seeländer Flachssamen
 in garantiert keimfähiger, hochprozentiger und von Seide ge-
 reinigter Ware.
J. Kallenbach.

Weißer und schwarzer
Kalk
 ist stets zu äußersten Preisen vor-
 rätig zu haben bei
K. Kauser
 Steigle-Beisler
 Nagold.

Altensteig.
Kartoffel
 hat zu verkaufen
Ernst Moser.

Altensteig.
 Zu verpachten
 hat einen größeren
Gemüsegarten
 Schreiner Sprenger.

Altensteig.
 Ein tüchtiger
Pferdeknecht
 mit guten Zeugnissen und der gut
 kutschieren kann, findet bei 7 bis
 8 Mark Wochenlohn dauernde Stelle.
Sehr.

Allethee-Bonbons
 Als bestes Linde-
 rungsmittel bei Katarrh,
 Husten, Halsent-
 zündung, etc. bekannt
 und empfohlen von
 Herrn Hofrat Dr.
 H. Spindler, Stuttgart.
 In Pak. à 10, 20 u. 40 Pf.
 Zu haben bei:
Chr. Burghard jr.
 Altensteig.

Grömbach.
 Ein tüchtiger
Pferdeknecht
 zu 3 Pferden kann sofort eintreten.
Johs. Bauer.

Altensteig.
 Frisch gewässerte
Stodfische
 empfiehlt
 Seifensieder Kallenbach.

Sicheren Erfolg
 bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
 gegen Appetitlosigkeit, Ma-
 genweh u. schlechtem, ver-
 dorbenen Magen acht in Pa-
 keten à 25 Pf. bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Zur gei. Beachtung!
 Der Gesamtauflage der heutigen
 Nummer ist ein spezifiziertes Be-
 zeichnis der Drogehandlung von
Heinrich Springer hier beigelegt.
 Die sämtlichen verzeichneten Artikel
 werden zu sehr billigen Preisen
 abgegeben und werden die geehrten
 Leser d. Bl. hierauf besonders auf-
 merksam gemacht.
Gestorbene:
 Kornthal: J. Link, Oberleutnant a. D.
 Unterleutnant: Joseph Gold, Zigarrenbesitzer,
 68 Jahre.
 Ludwigsburg: Franz Stoppel, Erped. a. D.
 Pflanzingen: Michael Schwab, Gemein-
 rat, 80 Jahre.
 Spratbach: W. Hägel, Schultheiß, 60 J.